

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Postamt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch. Grumbach, Grund bei Mohorn, Heldigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufsch., Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Müllig-Roßbach, Nausitz, Neukirchen, Niederwartha, Oberhörnsdorf, Pohrdorf, Röhndorf, bei Wilsdruff, Roßbach, Roßschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Tannenberg, Taubenheim, Unkersdorf, Wilsdroy, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

Nr. 10.

Donnerstag, den 25. Januar 1912.

71. Jahrg.

Bekanntmachung über den freiwilligen Eintritt zum mehrjährigen freiwillig. Militärdienst.

1. Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nötige moralische und körperliche Befähigung hat.

2. Wer sich freiwillig zu zwei- oder dreijährigem aktiven Dienst bei den Fußtruppen, der Maschinen-gewehr-Abteilung, der fahrenden Feldartillerie oder dem Train

oder zu dreijährigem Dienst bei der reitenden Artillerie

oder zu drei- oder vierjährigem Dienst bei der Kavallerie

melden will, hat zunächst bei dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission seines Aufen-haltortes (d. i. in Sachen der Amtshauptmannschaft) die Erlaubnis zur Meldung nachzusuchen.

3. Der Zivilvorstehende der Ersatzkommission gibt seine Erlaubnis zur Erteilung eines Meldefcheines.

Die Erteilung des Meldefcheines ist abhängig:

a) von der Einwilligung des gesetzlichen Vertreters

b) von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft ge-führt hat.

4. Den mit Meldefchein versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppen-teiles, bei dem sie dienen wollen, frei. Sie suchen ihre Annahme unter Vorlegung des Meldefcheines bei dem Kommandeur des gewählten Truppenteiles nach.

Da der Kommandeur kein Bedenken, so veranlaßt er die körperliche Untersuchung und entscheidet über die Annahme.

5. Die Annahme erfolgt durch Erteilung eines Annahmefcheines.

6. Die Einstellung von Freiwilligen findet nur in freie Stellen und zwar in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März, in der Regel am Rekrutenstellungstermine (Anfang Oktober) statt. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, die auf Beförderung zum Offizier dienen wollen, oder die in ein Militärmusikkorps einzutreten wünschen, eingestellt werden.

Wenn keine Stellen offen sind oder wenn die Einstellung mit Rücksicht auf die Zeit der Meldung nicht möglich ist, dürfen die Freiwilligen angenommen und nach Ab-nahme ihres Meldefcheines bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimat beurlaubt werden.

Die mit Meldefchein versehenen jungen Leute, besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, haben vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme, wenn sie sich bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten Rekrutenstellungstermine.

7. Die freiwillig vor Beginn der Militärpflicht (d. i. vor dem 20. Lebensjahre) in den aktiven Dienst eintretenden Leute haben den Vorteil, ihrer Dienstpflicht zeitiger zu genügen und im Falle des Weibens in der aktiven Armee und Erreichens des Unteroffizier-Dienstgrades den Anspruch auf den Zivilversorgungsschein und die Dienst-prämie von 1000 Mark bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre zu erwerben.

Der Eintritt bei den Telegraphenformationen *) sichert jungen Leuten aus ent-sprechenden Berufen den Zusammenhang mit ihrer Zivilbeschäftigung und Erweiterung ihrer Berufsausbildung auch während der Dienstzeit. Auf ihn wird daher besonders aufmerksam gemacht.

8. Mannschaften aller Waffen, die entweder freiwillig oder infolge ihrer Dienst-berpflichtung im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, bleiben in der Land-wehr 1. Aufgebotes nur drei statt fünf Jahre. Dasselbe gilt für Mannschaften der Kavallerie, die sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichtet und diese Verpflichtung erfüllt haben.

9. Mannschaften, die bei der Kavallerie freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Übungen während des Reserveverhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehr-Kavallerie im Frieden zu Übungen nicht einberufen.

*) Für den Eintritt bei den sächsischen Telegraphenformationen sind die Anmeldungen zu richten:

An das königlich Preussische Eisenbahn-Regiment Nr. 2 in Schöneberg bei Berlin für die 7. und 8. (R. S.) Kompanie dieses Regiments

An das königlich Preussische Telegraphen-Bataillon Nr. 1 in Berlin SO. 33 für die 3. (R. S.) Kompanie und

für das königlich Sächsische Detachement bei der 4. (Kunzler-)Kompanie dieses Bataillons.

An das königlich Preussische Kraftfahr-Bataillon in Schöneberg bei Berlin für das R. S. Detache-ment bei der 2. Kompanie.

An das königlich Preussische Luftschiffer-Bataillon Nr. 3 in Köln a. Rh. für das R. S. Detachement bei der 2. Kompanie dieses Bataillons in Belgien.

Neues aus aller Welt.

Die Preussische Kammer hat vorgestern die staatliche Ge-richtsreform in Höhe von 200.000 Mk. für die Ausbesserung der Justiz-gesetze und Gesetzgebung in Leipzig 1914 einstimmig bewilligt. Dann beschäftigte man sich mit dem Paragrafenreformgesetz, das nach längerer Debatte der Gesetzgebungsdeputation überliefert wurde. Gestern er-

folgte man die Vorberatungen des Gemeindeförderungsgesetzes, sowie des Kirchen- und Schulwesengesetzes, die an die Gesetzgebungsdeputation vorgelegt wurden.

Der neue Reichstag ist durch eine kaiserliche Kabinettsorder auf den 7. Februar einberufen worden.

Die zweihundert-Jahrfeier der Geburt Friedrichs des Großen begann gestern mit der Eröffnung der Ausstellung „Friedrich der Große in der Kunst“ durch den Kaiser.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Kopfzeile

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitungsbänder und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Rabatt.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht.

10 Militärpflichtigen, die sich erst beim Musterungstermine freiwillig zur Aus-berufung melden, erwächst ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteiles nicht.

Kriegsministerium.

Im Laufe des letzten Vierteljahres sind die Herren

Gutsbesitzer Moritz Döring in Burkhardtswalde

„ Gustav Moritz Pfühner in Grumbach

„ Alfred Egon Lommatsch in Steinbach

als Gemeindevorstände ihrer Orte und Herr

Gutsbesitzer Gustav Müller in Neukirchen

als Gemeindevorsteher seines Ortes gewählt bzw. wiedergewählt und von der königlichen Amtshauptmannschaft in Pflicht genommen worden.

Meißen, am 11. Januar 1912.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Die Verwendung der Beitragsmarken zur Invalidenversicherung betreffend.

I. Alte Marken:

Für Beitragswochen, die vor dem 1. Januar 1912 liegen, sind noch die alten Marken zu verwenden, auch wenn die Beiträge erst nach dem 1. Januar 1912 eingezogen werden.

Die Verwendung für Beitragszeiten bis Ende 1911 hat möglichst bald zu geschehen, spätestens bis zum Rechnungsabluß für 1911. Im Rechnungsabluß für 1911 sind sie tunlichst ohne Rufe zu verrechnen.

Die Rechnungen für 1911 sind bis zum Eingange der letzten Beiträge für dieses Jahr, aber nicht länger als bis zum 30. Juni 1912 offen zu halten. In ihnen, nicht in denen für 1912, sind auch die nach dem 1. Januar 1912 eingehenden Beiträge für 1911 zu buchen.

Alte nicht verwendete Marken, insbesondere die sogenannten eisernen Besätze, können bis 31. Dezember 1913 bei den Postanstalten gegen neue Marken umgetauscht werden. Der Umtausch ist im Markenabrechnungsbuche und in der Abrechnung zu vermerken.

II. Neue Marken:

Die für die Beschäftigungszeiten nach dem 1. Januar 1912 zur Verwendung ge-langenden neuen Marken sind nicht mehr wie die alten in der Weise zu entwerfen, daß der Tag der Entwertung darauf gestempelt oder geschrieben wird, sondern in der Weise, daß der letzte Tag desjenigen Zeitraumes darauf vermerkt wird, für den die Marke gilt.

III. Quittungskarten:

Für die Selbstversicherung und ihre Fortsetzung sind wie bisher graue Karten zu verwenden. Indessen müssen solche Selbstversicherer, die früher Pflichtversicherer waren, und deshalb gelbe Karten hatten, auch als Selbstversicherer gelbe Quittungskarten, nicht, wie vielfach angenommen wird, graue Karten erhalten. Wer also einmal eine gelbe Karte gehabt hat, kann niemals eine graue bekommen.

Meißen, den 17. Januar 1912.

Nr. 14 XI a. Die königliche Amtshauptmannschaft

Maul- und Klauenseuche.

Nachdem in Wilsdroy die Maul- und Klauen-seuche abgeheilt ist, ist die Gemeinde Hühndorf aus dem Beobachtungsgebiet um Wilsdroy ausgeschlossen worden.

Auch für diese ausgeschlossenene Gemeinde bleiben § 21 der Ministerialverordnung vom 10. Juni 1911 (Befeh. und Verordnungsblatt 1911, Seite 133) und die dazu erlassenen Anordnungen der königlichen Amtshauptmannschaft (vgl. Bekanntmachungen vom 29. Juni und 24. Juli 1911 unter A) weiter in Kraft.

Meißen, den 23. Januar 1912.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, Sonnabend, den 27. Januar, findet vorm. 10 Uhr eine öffentliche Schulfeier statt, zu deren Besuch hierdurch ganz ergebenst eingeladen wird.

Schuldirektor Thomas.

Insertate haben im „Wochenblatt f. Wilsdruff“ gr. Erfolg.

Dem braunschweigischen Landtage wird eine Wahlrechtsvorlage

zugehen, die eine Reform des Wahlrechts in Braunschweig auf Grund des Dreiklassenwahlrechts vorsieht.

Dr. Rudolf Breitscheid ist aus der Demokratischen Vereinigung

ausgeschlossen und zur Sozialdemokratie übergetreten.

England hat die Besetzung von sechs weiteren persischen Hafen-städten am Persischen Golf den Mächten mitgeteilt.

Die Reichsversammlung hat die Verfassungsentwurf für die Arbeiter in Russland angenommen. Das spanische Ministerium Canalejas wird voraussichtlich demnächst demissionieren. Der türkische Warmentuchher hat seine Demission gegeben. Nach Konstantinopler Meldungen war der neue Kampf bei Gorgarech ein großer türkischer Sieg. Die Kaiserin-Mutter von China hat die Abdankung der Manchu-Dynastie entgegengenommen.

Zum zweiten Stichwahltag

Schreiben die „Op. N. N.“: Seltsame Schicksale in dieser Wahl! Dürfte man nach den Ergebnissen des ersten Stichwahltags annehmen, daß die Hoffnungen der Sozialdemokratie durch die politische Ueberlegung der bürgerlichen Wähler doch noch sehr geschwächt würden und daß das Bürgerium trotz aller von Berlin ausgehenden Wahlparolen doch seinem natürlichen Empfinden folgen und durch seine Stimmzettel nicht die Partei der gescheiterten Feinde des Staates stärken würde, so hat der zweite Stichwahltag diese Hoffnungen aufzuheben gemacht. Zunächst ist der letzte noch zur Stichwahl stehende sächsische Wahlkreis, Plauen, der Sozialdemokratie zu gefallen. Hier scheidet sich das seltsame Verfahren, die Wahl in diesem einzigen sächsischen Wahlkreis um 48 Stunden hinauszurücken, so daß die Wahlparole kaum noch mit der Post den Wählern zugeht werden konnte, gerächt zu haben. Aber es ist nicht Plauen allein, um das die bürgerlichen Parteien zu klagen haben. Ueberblickt man das Gesamtergebnis der vorgezogenen Entscheidungen Stichwahl, so stehen wir vor der betrübenden Tatsache, daß auch nicht eine einzige bürgerliche Partei wieder in der bisherigen Stärke in den neuen Reichstag einzog. Die Sozialdemokratie mit 99 Mandaten wahrscheinlich an der Spitze bleiben wird, denn das Zentrum folgt erst mit 91 Sitzen. Die 34 noch ausstehenden Stichwahlen werden das Bild kaum noch verändern. Von den Wahlkreisen, die an die Sozialdemokratie vorgezogen verloren gegangen sind, seien genannt Oskersleben, Frankfurt a. M., Weimar und Köln, wo Graf Pofadowsky noch am Vorabend der Wahl für den Zentrumskandidaten als das kleinere Übel eingetreten ist. München ist zwar den bürgerlichen erhalten geblieben, ebenso der Berliner Wahlkreis, wo der Freisinnige Kampf wiedergewählt worden ist, allerdings nur mit ganzen neun Stimmen. Und ein weiser Zufall will es, daß dies gerade der Wahlkreis ist, in dem der Minister, der Reichskanzler an der Spitze, ihren Stimmzettel in die Urne gelegt haben. Weiter gingen Bitterfeld-Deilisch, bisher von der Reichspartei vertreten, an die Sozialdemokratie verloren, ferner Breslau-Ost, Boyrnuth, Darmstadt, Dessau, Aachach, Bernburg, Heilbronn, Naumanns alter Wahlkreis, Silberheim, und der erbliche Besitz des Freisinnigen: Hagen. Dagegen wurde Gienach-Deimbach den Sozialisten von dem Reichsminister Reichsminister Marquart abgenommen, dafür fiel wieder Bensheim-Erbach den Sozialisten zu. Auch der Wahlkreis Müggen, ging an die Sozialdemokratie verloren. Weitere Siege erfochten die Sozialisten in Köttbus-Spremberg, Einbeck-Norheim, Jena, Altenburg, Jernichow und Homburg. Konnte man am 12. Januar sagen, daß erst die Stichwahlen dem neuen Reichstag sein eigentliches Gepräge geben würden, so ist das jetzt geschehen. Die Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien untereinander und die unangenehme Verbeugung im Wahlkampf haben es zutage gebracht, daß die Sozialdemokratie die Deute ladend davongetragen hat. Alle bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme haben erhebliche Einbußen an ihrem Bestände erlitten, und nur die Welfen — ausgezählt diese Feinde des Reiches — haben einen Zuwachs an Mandaten zu verzeichnen.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 24. Januar.

Deutsches Reich.

Beförderung des Kronprinzen.

An Kaisers Geburtstag wird die Beförderung des Kronprinzen zum Obersten erfolgen. Der Kronprinz, dessen Majoratpatent vom 18. September 1907 datiert, der aber bei seiner Ernennung zum Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments hinter dem damals rangjüngsten Kavallerie-Regimentskommandeur, den Major Freiherrn von Böttker vom Husaren-Regiment Nr. 10, einrangiert wurde, der ein Patent vom 27. Januar 1906 besitzt, überspringt nach preussischer, auf den dunklen Küstiner Tagen des „Oberkronprinzlichen Fest“ datierender Tradition den Rang eines Oberleutnants, den auch Kaiser Wilhelm II. nicht bekleidet hat. Als der Kaiser seinerzeit als Kronprinz das Kommando der Gardehusaren, des heutigen Leib-Gardehusaren-Regiments, bekam, erhielt er gleichzeitig auch die zwei Sterne des Obersten.

Das künftige Reichstagspräsidium.

Für das Präsidium des neuen Reichstages wird neben dem Prinzen Heinrich zu Schönaich-Carolath auch Graf Pofadowsky genannt. Von den Anregern dieser Kandidaturen wird die Ansicht vertreten, man müsse bei den voraussichtlich sehr knappen Majoritätsverhältnissen des neuen Reichstags die Präsidialgeschäfte in eine möglichst neutrale Hand legen, und diese sei am allerbesten in der Person des Grafen Pofadowsky zu finden. Es wird in Verbindung hiermit auf die sehr erfolgreiche Geschäftsführung des Grafen von der Velle im österrösischen Reichsrat hingewiesen. Auch Graf Vetter war ein „Einsparner“ und hatte im besten Falle eine Partei von nur vier Abgeordneten hinter sich. Das Zentrum soll unter keinen Umständen gewollt sein, den Präsidenten zu stellen. Auch die Sozialdemokratie scheinen die erste Stelle im Vorhinein nicht beantragen zu wollen. Dagegen dürfte die soj. Linke Heinrich Dieß als ersten Vizepräsidenten präferieren. Als weitere Kandidaten auf die beiden Vizepräsidentenposten werden, von rechts und links und unter dieser oder jener Konstellation, wieder die Herren Spahn, Schulz, Paasche und Raempf genannt.

Neue Handschuhe für unsere Soldaten.

Für unsere Soldaten wurden bisher Fauthandschuhe und gefütterte Fingershandschuhe verwendet. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Fauthandschuhe die Handhabung des Gewehrs sehr erschweren und der Fingershandschuh nicht genügend Schutz bei großer Kälte gewährt. — Es soll nun für unsere Soldaten ein neuer Handschuh eingeführt werden. Er besteht aus Tuch und ist etwas länger gearbeitet, damit er vor allem das Handgelenk gut umschließt. Der Zeigefinger ist besonders ausgebeult, damit der Soldat das Gewehr besser handhaben kann; der Stoff der Handschuhe ist Schwarz und grau.

Der Württembergische Hauptverein des Ewangelischen Bundes

ist im Vorjahre um 3692 Mitglieder gewachsen. Die Zahl seiner Mitglieder hat damit die Höhe von 26546 erreicht. Dieses Wachstum ist der Segen der Vorromänzenkyllka

Ausland.

Das Deutschtum in Galizien.

Der wirtschaftliche Aufschwung unserer Deutschen, besonders ihres ländlichen Teiles, geht mit zureichender Sicherheit aus den Reisetagebüchern hervor. Es gibt ihrer jetzt fast dreihundert. Ende 1909 waren es erst 10 mit 592 Mitgliedern und einem Gesamterwerb von mehr als 7 Millionen Kronen. Ein deutlicher Beweis dafür, daß das Deutschtum in Galizien absolut nicht daran denkt, unterzugehen.

Frankreich schafft das Amt des Generalstabes ab.

Der französische Ministerrat beschloß, das Amt eines Generalstabschefs der Armee abzuschaffen, den Chef des Großen Generalstabes für die Kriegsbereitschaft des Heeres verantwortlich zu machen und ihm zu ermächtigen, auf den Generalstab der Armee unmittelbar einzuwirken, um so der Tätigkeit dieser Behörde eine einheitliche Richtung zu sichern. Der bisherige Generalstabschef der Armee, General Dubail, ist zum Kommandeur des 9. Armeekorps in Tours, General d'Amade zum Kommandeur des 13. Armeekorps Clermont-Ferrand ernannt worden.

Neue Fälle von asiatischer Cholera.

Wie aus Saloniki gemeldet wird, meldeten die Behörden von Janina das Auftreten der asiatischen Cholera. In Janina sind bereits 17 Fälle, davon 8 tödlich, in Loroos 12 Fälle, davon 7 tödlich, vorgekommen. Die Seuche soll auch unter den Truppen stark grassieren.

Staatsbankrott Chinas?

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Peking gemeldet: Nach offiziellen Erklärungen der chinesischen Regierung wird China am chinesischen Neujahrstag, d. h. den 18. Februar, den Staatsbankrott erklären.

Aus Stadt und Land.

Mitteltungen aus dem Kreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 24. Januar.

Flanderei. Man war in Geseßhoffen und man hat sich wunderlich amüsiert. Keine Spur von langer Weile. Die Unterhaltung stoffte nicht einen Augenblick. Das Essen war nichts Außergewöhnliches; künstlerische Darbietungen fehlten ganz; es wurden auch nicht weitbewegende Probleme gestellt. Aber es wurde so nett geplaudert. Da war besonders das gesprächliche Ehepaar gleich selber. Er und sie, sie wußten mit allen über alles zu reden. In einem so munteren, angenehmen Tone. Wie elektrischer Funke sprang es hin- und herüber. Das wußte auch auf solche, die sonst wenig aus sich herausgehen. Ja, was doch ein Mensch vermag, wenn er sich auf die Kunst des Plauderns versteht! Er schafft Stimmungswerte, und das ist schon viel. Er lenkt den anderen ab von seinen Sorgen und Nöten und zwingt ihn freundlich begänglich auf ein interessierendes, neutrales Gebiet. Im lebenswichtigen Flandereid sind schon alten Freunden, die sich lange nicht sahen, die Herzen auf. Erinnerungen werden lebendig. Die Gegenwart wird verflucht, die Zukunft bekommt auch ihren rosigen Schein. Weltliche Menschen üben die Kunst, auch über das eigentlich Selbstverständliche groß und heilig zu reden. Doch es läßt sich auch über ernster, tiefer Dinge plaudern, sogar über Weltanschauungsfragen, und es braucht noch nicht etwas Übersichtliches und Ueberflüssiges zu werden. Die Plauderflüge, das Feuilleton, das schon manchen Wissensdürstigen über manches angeflüstert. Auch die Gehörbarkeit muß nicht immer in der schweren Wüstung einer umständlichen und trockenen Eassigung einherzöleren. Eine fein abgestimmte, anschaulich lebendige Flanderei über eine Parlamentsfrage läßt sich häufiger als ein nüchterner Bericht voll stattlich und allzu dürrer, sogenannter Sachlichkeit. Ein eigenes Ding ist's um das Plaudern von jüngeren Menschenkindern verschiedenen Geschlechts. Da wohnt nicht selten das wohlbekannte Flirten drin. Vielleicht mit einer Alliance Kollaterale? Ein flüchtig Franzosenpaar hat sich einmal genährt: „Kollaterale wolle ich nicht haben. — ei, ei, das klingt pikant! Kollaterale ist keine der Wahrheit annehmbar.“ Uebrigens wird das soziale Plaudern leicht als solches durchschauert, auch wenn es von dem — wenig Männlichen geübt wird. Das weltliche harmlose Plaudern macht sich oft am häufigsten.

— Umbau des Stammschlusses der Könige von Sachsen. Aus Halle a. S. wird berichtet: Schon seit längerer Zeit besteht die Absicht, die Burg Witten bei Halle, das alte Stammschloß des sächsischen Könighauses, das jetzt landwirtschaftlichen Zwecken dient, in ein mit einem Museum verbundenen Invalidenheim umzuwandeln. Der Privatgärtner Freiherr von Weisbach in Leipzig hat jetzt zum Zwecke des Umbaus 50 000 M. von Gönnern zur Verfügung gestellt bekommen mit der Zusicherung, weitere 50 000 M. zu erhalten, sobald der Ausbau im Angriff genommen wird.

— Das Schächelverbot und die Ständekammern. In allererster Zeit dürften in der zweiten Kammer des sächsischen Landtages die konservative, antisemitischen Anträge zur Besprechung kommen, die auf eine Wiedereröffnung des Schächelverbotes hincielen. Wie vertraulich hierzu verlautet, wird der von der national-liberalen Fraktion in Aussicht genommene Referent den Anträgen und Interpellationen gegenüber einen durchaus ablehnenden Standpunkt vertreten.

— Das vierte Buch der Reichsverfassungsordnung betreffend die Invaliden und Hinterbliebenen.

versicherung ist mit dem 1. Januar 1912 in Kraft getreten. Die Arbeitgeber haben mithin auch vom 1. Jan. 1912 ab die erhöhten Beiträge dem beschäftigten Versicherungsmitgliedigen Verlonale abzutragen. Diese Beiträge betragen jetzt in Lohnklasse I 16 Pf., Lohnklasse II 24 Pf., Lohnklasse III 32 Pf., Lohnklasse IV 40 Pf. und Lohnklasse V 48 Pf. pro Woche. Von diesen Beiträgen zahlen beide Teile (Arbeitgeber und der Versicherte) je die Hälfte.

— Im Interesse der Mitglieder von Berufs-gesellschaften wird daran erinnert, daß die nach § 99 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz vorgeschriebenen Lohnanmeldungen für das Jahr 1911 jetzt an die Berufs-gesellschaften einzureichen sind. Für diejenigen Herren Betriebsunternehmer, welche mit der rechtzeitigen Ein-sendung der Nachweisung im Rückstande sind, über deren Angaben überhaupt unterlassen, erfolgt die Auffassung der Büure durch den Genossenschaftsvorstand und ist nach § 102 Absatz 3 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes eine Reklamation hiergegen sowohl, als auch gegen die Höhe des daraus berechneten Umlagebeitrags unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, mit der Ab-sendung der Lohnanmeldung an die zuständige Berufs-gesellschaft nicht länger zu säumen.

Ergebirgische Ausstellung Freiberg 1912.

In kurzer Zeit werden auf dem Ausstellungslande die verschiedenen Bauten, darunter die drei großen Ausstellungsgehallen entstehen. Die Aufteilung der bisher gemeldeten Plätze wird infolgedessen nacheinander in Angriff genommen und zwar hat sich eine Gliederung nach folgenden Gruppen ergeben: Gruppe 1: Bergbau, Hüttenwesen, Steine, Erden, Ton- und Glaswaren. Gruppe 2: Metallindustrie. Gruppe 3: Wagenbau, Transportmittel. Gruppe 4: Leder-, Gummi- und Kurzwaren. Gruppe 5: Chemische Industrie, einschließlich Leucht- und Heizstoffe, Öle, Fette, Laka, Seifen, Parfümerien. Gruppe 6: Nahrungsmittel- und Genussmittel, Tabak. Gruppe 7: Holz- und Holzindustrie, Haus- und Zimmer-Einrichtungen. Gruppe 8: Bau- und Ingenieurwesen, Installation, Dekor-, Hoch- und Tiefbau. Gruppe 9: Textilindustrie, Bekleidungs-, Fabrik- und Kleimanufakturwaren. Gruppe 10: Spielwarenindustrie. Gruppe 11: Papierindustrie. Gruppe 12: Graphische Gewerbe, Werke des Verlags, Photographie und dekorative Künste. Gruppe 13: Wissenschaftliche Instrumente und Uhren. Gruppe 14: Musikinstrumente und Glockengießerei. Gruppe 15: Gas, Wasser und Elektrizität. Gruppe 16: Maschinen und Werkzeuge aller Art. Gruppe 17: Sport. Gruppe 18: Bildungswesen. Gruppe 19: Landwirtschaft und Gartenbau. Gruppe 20: Forstwirtschaft. Gruppe 21: Erzeugnisse des Hausfleißes. Gruppe 22: Statistik, Versicherungswesen, Wohlfahrts-einrichtungen, Verwaltung. Das große Interesse, welches man dem Ausstellungen Unternehmen auch weit über die Grenzen des sächsischen Erzgebirges und Vogtlandes hinaus in allen industriellen Kreisen entgegenbringt, hat zur Folge gehabt, daß einzelne Abteilungen schon jetzt voll besetzt sind, für andere wiederum Anmeldungen nur noch in beschränkter Anzahl entgegengenommen werden können. Die Ausstellungsleitung hat sich bezogen gefühlt, zwischen auch eine Erweiterung des Ausstellungslandes vorzuziehen und sind alle Vorbereitungen für ein großzügiges Unternehmen in vollem Gange. Bei der bisherigen großen allgemeinen Teilnahme, welche die Ausstellung in den weitesten Kreisen gefunden hat, sind somit alle Anzeichen gegeben, daß der Erfolg in jeder Beziehung und für alle Teile ein bedeutender und vollkommen langauer werden wird.

Eine lästige Winterkrankheit bilden bekanntlich die Frostdenken und ausgeprägten Hände.

Eine namentlich im kalten Januar auftretende und meist recht lästige Winterkrankheit sind die sogenannten Frostdenken. Sind Hände und Füße mit Frostdenken behaftet, so kämpft man gegen sie an, wenn man sie mit heißen Hand- resp. Fußbädern behandelt. Die Bäder, denen zwei Eßlöffel Eßig und ein Eßlöffel Chloralkal zugewugen sind, sind allabendlich etwa zehn Minuten lang zu nehmen. Die mit den Denken behafteten Stellen sind, solange sie geschwollen sind — nicht etwa aufgedrohtene Stellen — mit verdünntem, reinem Spiritus zu frostieren. Offene Denken soll stets ein Arzt behandeln. Frostdenken an Nase und Ohr sind mit Kampferjalebe einzureiben. Auch sie sind mit heißem Wasser zu behandeln, indem man Wattekompressen auf die von den Denken befallenen Stellen anlegt. Bei ausgeprägten Händen bilden Einwicklungen mit Vaseline und Lanolin nach vorherigem sorgfältigem Abtrocknen die besten Verhütungsmittel.

Ein Zuneimen der Tage macht sich jetzt schon bemerkbar.

Während zur Jahreswende die Sonne erst 8 Uhr 14 Min. ersahen, geht sie jetzt schon vor 8 Uhr auf. Noch größer oder ist der Sonnenuntergangs-Unterschied. Mitte Dezember verließ uns das Tagesgestirn 6-reis vor 4 Uhr nachmittags, zur Jahreswende 3 Uhr 54 Min., dagegen jetzt erst 4 Uhr 30 Min. Wir haben also eine Stunde länger Tag als zur „dunkelsten“ Zeit und werden es bald recht deutlich merken, daß es dem — Frühling entzungen!

Pauli Befahrung.

Zu den sogenannten Post-tagen gehört der 25. Januar, der dem Gedenken an den Helden-Apostel Paulus geweiht ist. Der Volksglaube weiß nach diesem Tage durch die alten Gebräuche und Bauernregeln eine besondere Bedeutung beizulegen. Des Bauernmanns Wunsch am Paulitag ist vor allem wolkenloser Himmel und laudender Sonnenschein, denn nur dann darf er nach seiner Meinung auf eine gute Getreide- und Wein-ernte hoffen. Ein r alten Regel zufolge soll mit dem Paulitag die Hälfte des Winters hinter uns liegen. Man denn, hoffen wir, daß diese Volkregel in diesem Jahr Rat bewahrt!

Am 27. Januar (Kaisers Geburtstag) ist der

Dienst beim Postamt Wilsdruff folgender: Schalterdienst 8-9, 11-12, 5-7 Uhr, Postengang wie Werk-tags, Briefbestellungen um 8 und 4 Uhr, Geld- u. Paket-bestellung einmal 8 Uhr, Kastenleerung wie Werk-tags, Bandbestellung 8 Uhr.

Von
des
so
zur
Ber
sic
des
G
R
ber
ja
de
dre
no
Ve
sch
sch
(fu
in
Wi
wie
Be
No
ber
sch
die
sam
He
die
trop
Be
Aer
als
Fre
als
hau
W
bis
Aen
we
Ber
wur
Pro
der
hat
R
lang
mon
2.
wei
we
Re
Sch
Ha
In
war
G
Re
So
wei
Rei
Sch
Fre
Da
hau
rah
ber
Hot
zu
gen
R
zu
gro
Do
die
wo
läu
am
Da
auf
S
Ge
Re
fir
ma
zu
San
W
R
L
am
ter
ab
ber
gee
ein
E

traft
Jan.
ber
träge
II
Bfg.
Ber
erte)

In der am 22. Januar 1912 im Hotel goldener
Löhre hier abgehaltenen Jahres-Sauptversammlung
des Frauenvereins zu Wildruff, der bekanntlich
schon lange besteht, nur werthtätige Zwecke verfolgt und
zur Zeit einen Mitgliederstand von 98 aufweist, haben
sich erhebliche Veränderungen in der Verfassung des
Vereins vollzogen. Durch des hochberzigen Bewährnis-
tes am 23. August 1911 verstorbenen Mitgliedens
Gottlob August Rose in Wildruff ist dem Vereine ein
Kapital von 8000 M. zu gefallen, welches unter Führung
der Erbschaftssteuer von 400 M. von den Erben ausge-
zahlt worden ist. Von den Besessenen dieses Vermögens
sind zunächst die Kosten der Instandhaltung des Grabes
des Erblassers Rose zu decken und darnach die Hälfte all-
jährlich an 20 arme Kinder in Wildruff im Alter von
drei bis sechs Jahren und die andere Hälfte zu Weih-
nachten jeden Jahres an arme in Wildruff wohnende
Witwen nach Gutdünken zu verteilen. Dem in der
Verwaltung des Vereins und bei ihm zugefallenen Ver-
mögen keine Schwere zusetzen, wurde vorgeschlagen,
den Verein in einen solchen mit Rechtsfähigkeit
(juristische Person) umzuwandeln und seine Eintragung
in das Vereinsregister des Königlich Amtsgerichtes
Wildruff zu beantragen. Herr Amtsrichter Dr. Schaller
wies an der Hand der gesetzlichen Vorschriften in einem
Vortrage in anschaulicher Weise die Zweckmäßigkeit und
Notwendigkeit dieser Vereinsumwandlung nach. Der
ebenfalls anwesende Herr Bürgermeister Schäferberger
schloß sich diesen Ausführungen an und empfahl ebenfalls
die Umwandlung. Die von 51 Mitgliedern beauftragte Ver-
sammlung, die auf Vorschlag der Vereinsvorsitzenden von
Herrn Kantor Wolle geleitet wurde, beschloß einstimmig
die empfohlene Umwandlung des Vereins und dessen Ein-
tragung in das Vereinsregister, nahm die aufgestellten
Vereinsstatuten an und wählte nach Niederlegung der
Ämter des bisherigen Vereinsvorstandes in den Vorstand
als Vorsitzende die bisherige langjährige und bewährte
Frau Clara Siboris verehel. Köhler geb. Schyler,
als deren Stellvertreterin Frau Theresie verehel. Nit-
hausen geb. Heerne, als Kassator und Schriftführer Herr
Kantor Johannes Wolle und als Kassierer Herr Lehrer
Alfred Hillig. Diese nahmen sämtlich die Wahl an. Die
bisherigen Bezirksvorsitzenden verbleiben in ihren
Ämtern in Gemäßheit der neuen Satzungen. Der nun-
mehr mit Rechtsfähigkeit ausgestattete Verein nahm das
Vermögen des Herrn Rose an. Der Mitgliederbeitrag
wurde auf 4 M. jährlich festgesetzt. Die Führung des
Protokolls in der Hauptversammlung und die Ergänzung
der Satzungen nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften
halte Herr Amtsgerichtsrath Herrl hier übernommen.
Möge der Verein auch in seiner neuen Verfassung recht
lange Segenspenden wirken und weiter gedeihen.
— Das bei demselben gewählte Programm für das
morgen Abend im Hotel weißer Adler stattfindende
2. Winter-Abonnementkonzert der Stadtpflege
weist u. a. folgende Nummern auf: Vorspiel zum Bühnen-
weihfestspiel von R. Wagner, Nativität, Overtüre von
Keler-Belo, Fantasie a. d. Op. "Der Trompeter von
Säckingen" von Reiter, "Le Sylph" Fantasie für
Harfe von Oberthur und Konzert für Violone von Bruch.
— Heute Mittag durchzogen mehrere Trupps
Infanterie, Kavallerie und Artillerie von Nieder-
wartin-Hühndorf kommend, unsere Stadt, um sich ins
Gelände Herzogswalde-Mohorn zu begeben.
— Ein Wildruffer Kind Mitglied des
Reichstages. In Strasburg (Landkreis) wurde der
Sozialdemokrat Fuchs, ein Sohn des hiesigen Schmiede-
meisters Fuchs, bei der vorgestrigen Stichwahl in den
Reichstags gewählt. Außerdem vertritt er Strasburg-
Schiltigheim im Elsaß-Lothringischen Landtag.
— Einen Beinbruch zog sich gestern Nachmittag
Frau Kaufmann Seemann infolge Ausgleitens im hiesigen
Dampfbad zu. Mittels Trage wurde sie in ihre Be-
hausung gebracht.
— Durchgänger. Heute nachmittag gegen 8 Uhr
raute der mit zwei Pferden bespannte Schlitten des Gut-
besizers Kommissar aus Steinbach bei Rösselsdorf vom
Hotel weißer Adler durch die Zellaer Straße nach Simbach
zu. Ohne weiteres Unfall anzukommen, wurde er kurz vor
genanntem Ort aufgehalten und durch den nachgeeilten
Kutscher zurückgebracht.
— Die Gewinnliste für die Lotterie zur 34. Ge-
nügelausstellung in Weissen liegt für Interessenten
zur Einsichtnahme in unserer Geschäftsstelle aus.
— Vorgestern Abend in der achten Stunde glitt infolge
großer Glätte der Arbeiter N. in Unkersdorf auf der
Dorfstraße aus und fiel sich hierbei den rechten Arm aus.
— In Zöllmen ist am vergangenen Sonnabend
die Startstromanlage von Goschütz in Betrieb genommen
worden. Von einer Strömungsrichtung hat man vor-
läufig abgesehen.
— Eine interessante Feldübung fand
am Sonnabend vormittag im Dresdener Nordwesten statt.
Das gesamte (Regt.) Grenadier-Regiment Nr. 100 war
auf Kriegsfuß. Das Haupttreffen dieses Winterfeldzuges
spielte sich im Gelände Obergorbitz-Rösselsdorf ab. Erst
gegen 3 Uhr marschierte das Regiment unter klingendem
Spiele nach der Kaserne zurück.
— Am vergangenen Sonntag wurde in der Parochie
Rösselsdorf ein Frauenverein begründet. Um die Herzen
für diese dochwichtige Angelegenheit zu erwärmen, hatte
man zunächst im Gasthof zur Krone eine gesellige Familien-
zusammenkunft veranstaltet. Nach dem gemeinsamen Ge-
sang "Ich bete an die Macht der Liebe" begrüßte Herr
W. Heber die Gäste, insbesondere die Herren
Krauchenbühler, Rittgensteiner, Gemeindevorsteher,
Lehrer, Herr P. von der Trend-Dresden, sowie auch die
anzuwesenden Damen. Er sagte dann aus, wie der Predig-
tegt des Tages mit dem Worte: "Die Erde ist groß,
aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn
der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende", wohl
geeignet sei, um und Freundschaft auch für die Begründung
eines Frauenvereins zu geben und er wünschte Gottes
Segen für die Tagung. Es folgte eine Motette der

Schulinder, ein Solo für Sopran, Violone und Klavier,
vorgelesen von Frau Kaufmann Schmidt, Herr
Kantor Wolle und Herr Kantor Fährner und dann eine Re-
zitation "Was heißt dir mächtig?" durch Fräulein Fröderich
Ran ergriff Herr P. von der Trend das Wort, um in
einem sachkundigen, tiefgründigen Vortrage über Not-
wendigkeit, Ziele und Segen christlicher Frauenvereine zu
sprechen. Er zeigte, wie zur Zeit der Freiheitlicher
Kriegszeit die ersten Frauenvereine ins Leben traten,
und wie es auch noch in unserer Zeit so wurde, daß die
Krankheit, die im Leben so viele auf der Erde zu
werden gebe. Frauenvereine könnten sich betätigen auf
dem Gebiete der Kranken- und Armenpflege durch An-
stellung von Diakonissen oder Krankenpflegerinnen, durch
Führung für Arme und Siche, durch planmäßige Be-
sorgung der Armut, durch vortreffliche Krankensorge
bei schwachen Kindern (Babymutter) oder gefährdeter
Erwachener (rechtzeitige Ueberführung Lungenerkrankter)
und Pflege der fortgeschrittenen Jugend. Vor allen Dingen
wirkt ein solcher Verein erheblich auf die eigenen Mit-
glieder selbst. Bei Bekämpfung fremder Not werde man
selbst zufriedener, bescheidener, dankbarer, lerner man beten
glauben, hoffen. Ein rechter Frauenverein müsse ein Ar-
beits- und Opferverein sein. Zeit, Kraft, und Geld müsse
man sich lassen lassen. Aber wenn man sich zu solchen
Tun zusammenschleße, bei dem auch die Männer hils-
bereit zur Seite stehen sollen, werde auch reiche Frucht dar-
aus hervorzugehen. Der Vortrag ging zu Herzen und
griff an's Gewissen. Nach kurzem Danke des Leiters der
Versammlung an alle, die zum Gelingen derselben beige-
tragen, und nach kurzer Pause schritt man zur Begründung
eines Frauenvereins. Die Damen, welche sich in die Mit-
gliederliste hatten einzutragen lassen, wählten in den Vor-
sitz Frau Kaufmann Kommissar, Kassierin Frau Frei-
gutsteiner Köhler-Zöllmen, Frau Oberlehrer Robert-
Wurzig, Frau Gutdiesener Köhler-Niederhermsdorf,
Frau Schmeißer Kommissar-Oberhermsdorf, Frau
Kittigutsdiesiger Dr. Köhler- und Frau Lehrer Goch-
Klempner Frau Geheimrat Adolph Braunehorst und Dieb-
und als deren Stellvertreterin Frau Ge-
meindedorfsrat Krumbiegel-Braunehorst. Während diese
Damen vornehmlich in ihren Wohnorten anregend und
organisierend wirken sollen, wurden zur Erledigung der
laufenden Geschäfte des Vereins noch gewählt Frau
H. Heber-Kühndorf als Vorsitzende, Frau Dekonome-
rat Winkler-Wurzig als stellvertretende Vorsitzende, Frau
Kaufmann Schmidt-Kühndorf als Kassiererin und
Herr Kantor Fährner als Schriftführer.
— Es traf sich der König haben Allergnädigkeit zu
genehmigen geruht, daß der Ritterschaftsbesitzer Geheimen
Dekonometrat Adolph auf Braunehorst bei Tharandt
das ihm von Sr. König. Hoheit dem Großherzog von
Oldenburg verliehene Ehrenkreuz 1. Klasse des Haus-
- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig
annahme und trage.
— Heute und morgen findet im Gelände zwischen
Herzogswalde, Mohorn und Hühndorf und ähnlich
von Hühndorf ein geheimer Winterfeldzug in der Division
statt. Zu diesem Zwecke wurde bereits gestern in den
betreffenden Ortsteilen eine Quartierung für heute angelegt.
— Wir veröffentlichen in der Beilage der vorliegenden
Nummer unseres Blattes ein Gedicht in erzgebirgischer
Mundart, betitelt "Bei Mutter", welches dem ge-
wehrt im nahen Reutichen wirkenden Herrn R.
Kirchschuller Müller zum Verfaßer hat. Derselbe
widmete das heute abgedruckte Gedicht seinerzeit der
Königin Carola von Sachsen und erhielt vom Königl. Hof-
marschallamt ein Handschreiben, in dem die Landes-
mutter für die flüssige Uebersetzung dem Verfaßer ihren
herzlichsten Dank auszusprechen ließ. Ubrigens hat Herr
Kirchschuller Müller sich um die Pflege des erzgebirg-
ischen Dialektes, sowie um das ganze Erzgebirge vielfache
Verdienste erworben, so daß er zum Ehrenmitgliede des
Erzgebirgsvereins Augustsburg und des bekannten Chem-
nitzer Vereins "Odererzgebirge" ernannt und vom Haupt-
verein mit dem silbernen Ehrenzeichen im goldenen Buch-
staben ausgezeichnet wurde. — Der Gesangsverein zu
Reutichen veranstaltete im Reizschwarschen Gasthof die
Aufführung des erzgebirgischen Heimatstückes "Him-
melstempel" unter Leitung des Herrn Kirchschuller Müller.
Die in allen ihren Teilen wohlgeleitete Aufführung hatte
sich nicht nur vor, sondern auch von auswärts eines
sehr starken Beifalles zu erfreuen, daß der große, ge-
räumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war.
Nach einem von Frl. Schöge wirkungsvoll zu Gehör ge-
brachten auf das Festspiel hinweisenden Prolog begann
daselbst, und wurden die Zuschauer schon durch die natü-
rliche Innendekoration im Werke hinein versetzt in die ge-
mütliche erzgebirgische Gegenwart, in welcher das umso-
mehr durch die gemütvolle Erzgebirgsprache, mit der sich
die wackeren Mitspieler so vertraut gemacht hatten, als
lebte man mitten drin im Reize der biedereren Erzgebirgs-
bewohner. Es ist bewundernswert, wie gespielt wurde.
Da sah man recht deutlich, was Lust und Liebe zur Sache
vermag! Es wäre ungerath, aus der geordneten Dar-
stellung eine Rolle auf Kosten der anderen hervorzuholen;
sie haben alle vorzügliches geleistet. Wir können aben,
welche Mühe des Verfassers und des Ehrenbüchens dahinter
steht. Wir müssen daher dem verdienstvollen Leiter,
Herrn Kirchschuller Müller, sowie seinen wackeren
Spielern zu dem Erfolge höchste Anerkennung aussprechen.
Es würde sicher mit großer Freude begrüßt werden, wenn
dieses herrliche Festspiel noch einmal wiederholt würde.
Ein starker Beifall von Reutichen und Umgebung dürfte
in naher Zukunft stehen.
— Infolge der durch das Tonweises eingetretenen
Glätte fiel vorgestern beim Wasserholen die Frau
Friedrichsberger Waisenzug in Reutichen so un-
glücklich zur Erde, daß sie einen doppelten Armbruch
davonstrug.
— Das Königl. Ministerium des Innern hat die
Errichtung einer zweiten Apotheke in Reutichen etwa an
der Ecke der Waldheimer und Büchsenstraße genehmigt.
— In Scharfenberg konnten Laßgeschirre über
die Giebel der Erde jahren.

— Um Uebelständen auf der Kodelbahn abzuhelfen,
so erzählen die Dresdner "Nachr.", stellte man in
Weissen den Polizeibeamten "Darras" als Kodelbahn-
inspektor an. Ihm gelang es im Fondumbrechen, sich bei
allen Kodelern ganz gehörig in Respekt zu setzen. Selbst
die Widerpenkigsten unter ihnen werden zu ihm, wenn sie
nur in der Ferne die spitzen Ohren des vierbeinigen Be-
herrschaftlichen erblicken. Mit wenigen Schritten erreicht er
selbst die im herabtaufenden Schilfen bis inselbstlichen Uebel-
säcker, löst sie am Stragen und bringt sie in den Bereich
der weltlichen Obrigkeit. Dadurch wurden alle unsere
Kodelbahnen schnell von rauhbeinigen Gesellen gekäubert,
so daß es für die gestitteten Fahrer eine Lust ist, den
Kodelsport auszuüben.

Rätsel-Gefte.



Et, da kommt ja Nachbars Feig, der junge Re-
ferendar zu Besuch.

Tauschrästel.
Name, Wand, Fuder, — Welle, Korn, Stern, Weste,
— Rab, Wolle, Bein, Hase; — Regen, Molch, Fall,
— Wahn, Stirn, Leder, Ostern, — Salm, Koller,
Zelt, Eugen, Base.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens
an beliebiger Stelle ein neues Hauptwort zu bilden dazart,
daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang
ein Sprichwort ergeben.

Homonym.
Ja sah es in starker, lundiger Hand.
Da fühlte ich mich geborgen.
Ich soll sie zahlen, viel zu hoch!
Das macht mir große Sorgen.
Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Bilderrätsel: Heffen und Harren macht manche zum
Narren.
Zahlenpyramide:
E
E I
E I S
E I N S
S E I N E
M E I S E N
A M E I S E N

Telegraphenrätsel: Der Weg zur Hölle ist mit guten
Vorlägen verflastert. (Aber, Wein, Geiz, Ubr, Hölle,
Läthen, Mittag, Vauten, Vorsaal, Schätze, Negler,
Pflaume, Aster, Ton).

Kirchennachrichten
Rösselsdorf.
Donnerstag, den 25. Januar.
Abends 7 Uhr Missionssunde in Klipphausen.

Husten—Heiserkeit
beseitigt man am raschesten durch Laboda-Dragees,
sehr schleimlösend, befeuchten den Keh- und Säuren die
Stimme. Laboda-Dragees bestehen aus Lamm-
wuldbast und Menthol und sind unschädlich bei aller
Hals-Lusttröhren- und Kehlkopfkatarrhen. Preis
1,50 M., in Apotheken erhältlich; wo nicht vorräthig,
wende man sich an die Engel-Apothek, Frankfurt
a./M.

**Bei Husten, Heiserkeit und
Halsschmerzen**
hat sich
Klepperbeins echt amerikanische Steinraute
durch ihre vorzüglich lindernde Wirkung immer mehr
eingeführt. Die Steinraute ist in Amerika längst für alle
Halsschmerzen in Gebrauch und zählt zu den wirksamsten
u. wichtigsten Kräutern. Kasten M 0,25, 0,50, 0,75 u. 1,50.
Einige Tropfen Feldschyminanthel (Fischöl 30, 30 u. 70 Fl.)
dem Tee zugefügt, erhöht die Wirkung! In Verbindung
mit Klepperbeins reinem Bienenhonig (Rohes
M 0,50, 1,20 u. 2,25) kann sich jedermann einen ausgezeichneten
Kräuterkönig selbst darstellen, der überaus heilsam wirkt.
Klepperbeins amerikan. Steinrautebonbons, Schachtel M 0,25
0,50 und 0,75.
C. G. Klepperbein, Dresden, Frauenstraße 9. Begründet 1707.
Niederlage bei
Paul Kletzsch, Drogerie Wildruff.

Hotel weisser Adler.

Donnerstag, den 25. Januar 1912

Zweites Winter-Abonnementskonzert

der Stadtkapelle
unter Mitwirkung der Harfenvirtuosin Fräulein Poppe-Dresden.
Anfang 1/8 Uhr. Fein gewähltes Programm. Eintritt 50 Pfg.
Karten, 8 Stück 1,20 Mk., sind noch an der Kasse zu haben.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Hierzu laden freundlichst ein

E. Römisch. Walther Gietzelt.

Langelütjes Tanz-Lehr-Institut Meissen

Allezeitigen Wünschen entgegenkommend

Beginn des nächsten Tanz-Kursus Mitte Februar.

Erster Übungsabend am Montag, den 19. Februar
Damen 5-7 Uhr Herren 8-10 Uhr

Hochachtungsvoll

Oskar Röhrler, i. B.: Rätche Wolff.

Paul Rossberg Emma Rossberg

geb. Lessing
Vermählte.

Rittgüt Weistropp, den 22. Januar 1912.

Gasthof Sachsdorf.

Sonntag, den 28. Januar 1912

Karpfen-schmaus

mit starkbes. Ballmusik
wozu freundlichst einladen
H. Schumann u. Frau.

Extra warme

Unterhosen
Hemden
Untertailen
Schals

Strümpfe, Socken
Watte u. Walf.
Socken u. Strümpfe
Lungenschützer
Knie- und Arm-
Gelenkwärmer
Fußschlüpfer

Handschuhe (Kaufer)
empfiehlt in reicher Auswahl

Emil Glathe
Wilsdruff.

Schöne

Wohnung

in nächster Nähe des Marktes per 1. April zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Tüchtiger, sauberer

Holzmalers u. Lackierer
der auch perfekt absetzt, sucht per sol. Stellung.
Biete Offerten unter H. B. 303 post-
lagernd Wilsdruff erbeten.

Viel besser
schmeckt und wirkt der
köstliche Edel-Likör
„Magen-Inspektor“
kalt verabreicht!



Bin mit einem Trans-
port
Kühe
und
Kalben

jung und schwer, hochtragend und frisch-
melkend, eingetroffen und stehen diese von
Sonntag, den 27. ds. Mts., nachmittags
an bei mir zum Verkauf.

Dittmannsdorf. Clemens Borsdorf.

Schellfisch, Seeaal
Goldbarsch und grüne
Heringe

heute frisch eingetroffen bei

Otto Breuer, Rosenkr. 150 Kannen

feine Tafelbutter

in 1/2 Pfund-Stücken, sind in größeren oder
kleineren Posten billigst noch abzugeben.

Butterhaus „Kleeblatt“

Dresden-Cotta, Klopstockstr. 44

Herzlicher Dank.

für die liebevolle Anteilnahme beim
Heimgange unserer lieben Ehegatten

Frau

Karoline verw. Vogel

geb. Enge

sagen wir nur hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.

Besonderer Dank gebührt der Familie
Schumachermeister Schierich für die
liebevolle Beerdigung.

Wilsdruff, den 23. Januar

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Der

Verband landw. Güterbeamten im Königreich Sachsen (Zweigverein Dresden)

hält Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 1/4 11/2, im Hotel weisser Adler
in Wilsdruff eine

Verammlung

ab, zu der alle Gutsbesitzer und Beamten hierdurch herzlich eingeladen werden.
Landwirtschaftlicher Vortrag vorgesehen.

Der Vorstand.

Sonntag, den 27. Januar
(Kaisers Geburtstag)

Sindenschlößchen. starkbesetzte Ballmusik.

Alle Drucksachen

für Behörden, Vereine, Industriezweige aller Art, Private

als Preislisten, Geschäftskarten, Aviskarten, Zirkulare, Quittungen, Postkarten, Briefbogen, Rechnungen, Liefer- und Empfangsscheine, Kuverts, Arbeitsordnungen, Statuten, Mitgliedskarten,



Einladungskarten, Programme, Festzeitungen, Tafellieder, Dankkarten, Trauerkarten u. -briefe, Speisen- u. Weinkarten, Tanzordnungen, Menukarten, Glückwunsch- u. Visitenkarten usw. usw.

fertigt in sauberer Ausführung zu **billigsten Preisen** an

Buchdruckerei Arthur Zschunke

Fernspr. No. 6 — Wilsdruff — Fernspr. No. 6.

Jede Mutter muss wissen,

dass ihrem Kinde nichts zu-
träglicher ist, als die beliebten

„Emmerlinge“

(Bester Nährweiback.)

In allen einschlägig. Geschäften
in 10 St.-Pak. zu 10 Pfg. u. 30
St.-Kartons zu 30 Pfg. erhältlich.

1 Bullenkalb

Saugkalb oder bis drei Monate alter
Oldenburger Abst. zu kaufen gesucht
unter N. N. 30 postlagernd Wilsdruff.

1 Truthahn

mit Henne zu verkaufen

Ankersdorf Nr. 22.

Nüchtern kräftiger Mann

als

Markthelfer

in dauernde Stellung gesucht.

Theodor Goerne

vorn Th Ritthausen

1 Tischlergesellen

sauberen Arbeiter, sucht

Th Schubert.

Ein Bäckerlehrling

wird für Otern gesucht.

Woldemar Winter, Braunsdorf
bei Tharandt.

Bäcker und Klebung frei.

Bäckerlehrling

wird zu Otern unter günstigen Bedingungen
gesucht.

H. Roske, Bäckerei und Konditorei
Dresden-N., Dürerstr. 62.

Näheres zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

Sindenschlößchen.

Freitag, den 26. Januar

Schlachtfest.

Hierzu laden freundlichst ein

Ernst Horn.

Gasthof Unkersdorf.

Zu unserem Donnerstag, den
25. Januar stattfindenden

Karpfenschmaus

mit Ballmusik

laden wir hierdurch freundlichst ein

Ernst Zschunke u. Frau.

Die wollenen Decken

130 x 185 cm zu 1,95 Mk. per Stück

sind wieder eingetroffen bei

Emil Glathe, Wilsdruff.

Ein Mädchen vom Lande

sucht Stellung

für 1. März als Stuben- od. Küchenmädchen

am liebsten auf großem Gut. Offert. unt.

H. B. 217 an die Exp. d. Bl. erb.

Dienstmädchen

16 Jahre alt, findet sofort oder 1. Februar
gute, dauernde Stellung.

Potschappel, Tharandter Straße 5,
Uhrengeschäft.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 10.

Donnerstag, 25. Januar 1912.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.
Nur selten finden auf des Entfels Brauen
Der Ahnen große Tügel sich geschrieben.

Platen.

Mei Mütterla.

In unnersch Harrgotts schiener Walt
Gibts wuhl viel Reichtum, Geld,
Viel Gelanz' un' Silber, Gut un' Gald,
Raa Rut, die an do drickt!

Fir alls, wie's aa haasen moog,
Waab ich aans nei dister,
Dob mieh gehü' van erschten Loog, —
Mei Mütterla — geht drüber miter.

Wie hoot se mieh su manche Nacht
Gepflaagt, sich ogeforgt!
Su trei aa an me'n Bett gewacht,
In alter Gottesfurcht!

Sieh wur' miet gruh un' zug nu naus
In Gottes weite Walt,
Nahm Abschied vun me'n Battrhaus.
Furt giengs durch Walt un' Fald!

Ah, wie hoot mei guis Mütterla
Gehelst, weil furt ich gieng,
Un' weil sa war nu ganz eilaa',
An Harzn ich ihr gieng!

Wie hat' se do be gresta Frab',
Wenn ich a Briefl schreib!
Bragass'n war ihr Harzlaad' —
„Du alte treie Dieb!“

Doch wenn sa lang hoot nisch drufahrn
Vun mir aus weitr Farn,
Ran ihr a Traan' — dos Gott drbarm!
Un' hat' fier mich zum Harzn!

Un' kam dr liewa Sunntig ra,
Do giengs in's Kirchl nauf,
Net aamool hoot sa die v'raab, —
Saabs Ehrenwurt ich drauf!

Wie ich drnooch dos annte Sahr
Ganz u'v'rohofft kam ham,
War auher sich sa guttegar!
Un' dacht, 's war' ner a Traam'!

Wie hoot sa mieh do ogeharzt,
Gebriekt viel tausendmool!
Wie wur' gelaweriert', gescharzt,
Aus war ihr Rut un' Duool! —

Doch kamt warn a paar Buchn hie,
Wur'sch Mütterla raht frank!
Bel und warsch noochert nimmer schie,
Uns Kinneer war raht bang!

„Dat Gott dir Ang'na' un in Harz!
Su scenget' se uns ei —

Un' sat noch in ihren grehtn Schmarz:
„Bleibt Gott ner immer trei!“

Se schloß ihr Nag', ihr Harz schland schitz,
In Schiedl — Lutenruh! —
's war nu aamool Gottes Will',
D'r Mensch ka nisch dra tu' —

Drim laad nu' wuhl, du Edlschtaa',
Mei Mütterla rub' aus!
Durt drufur gibts doch a Wiederjaah
Im ewing Battrhaus!

Rechtschen.

Nos. Müller.

1 Glanz, 2 gepflanz, 3 gewohnt, 4 allein, 5 Freude, 6 Perzeleid,
7 Träne, 8 belebt, 9 Hause, 10 ganz und gar, 11 Traum, 12 ge-
sprochen, 13 Augen, 14 jegneit, 15 Edelstein.

Ergebnisse der vorgestrigen Stichwahlen.

Flauen i. S. Gewerkschaftsbeamter Jäckel Soj. 24003
(20841), Kaufmann Günther Freif. 21406 (11870).
Gewählt: Jäckel Soj.

Berlin I. Raempff Fortschritt. Volkspartei gewählt.
Breslau-Ost. Bauer Soj. gewählt.
Frankfurt a. M. Duar! Soj. gewählt.
Hachsen-Altenburg. Köppler Soj. gewählt.
Hahn-Stadt. Hofrichter Soj. gewählt.
Danzig-Stadt. Weinhausen Fortsch. Volksp. gewählt.
Danzig-Land. Dörfler Reichspartei gewählt.
München I. Kerschenecker Soj. gewählt.
Strasbourg (Landkreis). Fuchs Soj. gewählt.
Meh. Weill Soj. gewählt.
Pommern. Hoff Fortschritt. Volksp. gewählt.
Borms. Freid. Hehl zu Derrnsheim Natl. gewählt.
Weimar. Dandert Soj. gewählt.
Wien-Garnowik. Dombel Pole gewählt.
Haltowik. Sotinski Pole gewählt.
Sondershausen. Bärwinkel Natl. gewählt.
Witterfeld. Naute Soj. gewählt.
Ostfriesen. Brandes Soj. gewählt.
Bernburg. Bender Soj. gewählt.
Schaumburg-Lippe. Krömer Fortsch. Volksp. gewählt.
Lauterbach. Die Natl. gewählt.
Rottbus. Siebel Soj. gewählt.
Friedberg. Straß Natl. gewählt.
Heilbronn. Feuerstein Soj. gewählt.
Wöblingen. Heinath Natl. gewählt.
Ehlingen. List Natl. gewählt.
Neulkingen. v. Bayer Fortsch. Volksp. gewählt.
Galm. Schweichardt Fortsch. Volksp. gewählt.
Gmund. Günther Fortschrittliche Volkspartei gewählt.
Haff. Vogt Wirtschaftliche Vereinigung gewählt.
Darmstadt. Duesel Soj. gewählt.
Kruschwitz-Rienburg. Freiherr v. Schele Welfe gewählt.
Mühlhausen-Langensalza. Arnstadt Natl. gewählt.
Oberkarnim. Hundert Fortsch. Volkspartei gewählt.
Eisenach. Marquart Natl. gewählt.
Goslar. Beiner Soj. gewählt.
Garmnikau. Ritter Natl. gewählt.
Frankfurt-Lissa. Graf v. Oppersdorff Zentr. gewählt.

Baden. Adler Fortschrittliche Volkspartei gewählt.
Remel-Depetung. Schwabach Natl. gewählt.
Oldenburg II. Träger Fortsch. Volksp. gewählt.
Geislingen. Hähne Fortschritt. Volkspartei gewählt.
Oldenburg I. Ahlhorn Fortsch. Volksp. gewählt.
Freudenstadt-Oberndorf. Diecking Fortsch. Volksp. gewählt.
Walingen. Hausmann Fortsch. Volksp. gewählt.
Hildesheim. Rauch Soj. gewählt.
Hörlik-Lauban. Laubadel Soj. gewählt.
Potsdam-Berlin. Heine Soj. gewählt.
Frankfurt a. O. Bruhn Deutsche Ref. gewählt.
Greifswald. Votheim Fortschrittliche Volkspartei gewählt.
Hiesien. Erkelenz Fortschrittliche Volkspartei gewählt.
Goslar. Götting Natl. gewählt.
Ansbach. Hierl Soj. gewählt.
Hagen. König Soj. gewählt.
Stendal. Hösch Natl. gewählt.
Kreuzburg. Meyer Natl. gewählt.
Cöln. Petroses Soj. gewählt.
Jena-Neustadt. Reuter Soj. gewählt.
Göttingen. Jeller Natl. gewählt.
Hauerslautern. Hoffmann Soj. gewählt.
Wingen-Alzey. Dr. Becker Natl. gewählt.
Höchst-Homburg. Brühne Soj. gewählt.
Giffhorn-Feine. Meyer Natl. gewählt.
Graudenz. Sieg Natl. gewählt.
Wiesbaden. Halenbach Soj. gewählt.
Waldeck. Weimeyer Wirtschaftl. Vereinigung gewählt.
Göndern. Blund Fortschritt. Volkspartei gewählt.
Gleiwitz. Barle Zentrum gewählt.
Bayreuth. Hugel Soj. gewählt.
Hofenbürg. Kerschbaum Bauernbd. gewählt.
Nefzen. Meding Welfe gewählt.
Einbeck. D. Schumann Soj. gewählt.
Küngen. Deyn Fortschritt. Volksp. gewählt.
Hofel. Glowatski Zentrum gewählt.
Lüneburg. v. Wangenheim Welfe gewählt.
Jericho I. und II. Doyt Soj. gewählt.
Schlochau. v. Knigge Natl. gewählt.
Wolmirstedt. Schiller Natl. gewählt.
Stranbing. Rau Bauernbd. gewählt.
Wolfsen. Windel Vohtinger gewählt.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 24. Januar.

In einem Bahnhotal in Dresden wurden am
Sonntagabend zwei Wähler verhaftet, die ihre Stimmzettel
auf den Namen zweier Personen abzugeben versuchten,
die seit der Hauptwahl verstorben waren. — In Dresden
wurde eine Genossenschaft gegründet, die auf genossen-
schaftlichem Wege Vieh einkauft und in eigenen Verkaufsräu-
men abgibt. Außerdem wird die Genossenschaft das
Zusammenfahren der Küchenabfälle in Dresden besorgen
und in eigenen Mästereien an Schweine verfüttern. Mit
diesen Abfällen hofft man im Stande zu sein, viele tausend
Zentner Fleisch zu produzieren und so billiges Fleisch
verkaufen zu können.

Ein schweres Sprengungsglück geschah vorgestern nach-
mittag beim Straßenbau am Artilleriekasernen-Neubau
in Dautzen. Infolge eines plötzlich losgehenden Spreng-
schusses erlitten drei Arbeiter schreckliche Verletzungen.

Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Negerstein.

27) (Nachdruck verboten.)
Die Leute verstellten ihm den Weg. Der Agent
fachte den Bergweiser wieder, der sich wie ein
Rafender Loszureiher suchte. Ein dichter Kreis von
Menschen bildete sich um die Ringenden. Zwei, drei
griffen zu und packten den sich wild Wehrenden,
Schnelente eilten herbei, überwältigten ihn und
legten ihm die Handfesseln an.
„Vorwärts!“ hieß es dann. Und mehr gestochen
und geschoben, taumelte, einem Trunkenen gleich,
Derr von Walter zwischen den Wachen dahin, immer
nur das eine Wort vor sich hinlallend: „Mein Kind,
mein Kind.“
Sinter ihm drein die Menge. Sich drängend
und höhend, fragend, „wer ist's, was ist geschehen?“
und die Antwort erhaltend: „man hat ihn, den
Mörder aus dem Tiergartenviertel.“
Auch Frau Welpner hatte die dramatische Szene
mit angesehen. Schreckensbleich, mit zitternden
Gliedern.
„Um Gottes willen, Fräulein, was geht, was
geht?“
Aber sie erhielt keine Antwort.
Das Fräulein war weg und mit ihr das Kind.
Beide in dem Trubel verschwunden. — — —

13. Kapitel.

In einem der vornehmen Häuser der Umland-
straße hatte sich eine junge Dame eingemietet.
Eine Mistress Charles Coverard White. Eine bild-

hübsche junge Frau, mit einem entzückenden blond-
lockigen Ansehen und einer ganzen Unmenge Dieners-
schaft. — Eine Witwe.
Andere wieder wollten wissen, es sei eine ge-
schiedene Frau. Jedenfalls Steinreich.
Darauf ließ nicht nur die wahrhaft fürstliche
Einrichtung schließen, sondern auch die ganze Lebens-
weise der jungen Dame, der man es anmerkte, daß
sie das Geldausgeben aus dem Grunde verstand.
Und auch an Lebenslust schien es ihr nicht zu
fehlen und ihr Gram um ihren verschiedenen oder
geschiedenen Gatten kein allzu großer zu sein.
Jeden Tag sah sie Gesellschaft bei sich. Meist,
wie einer der Diener, ein smarter Amerikaner, den
sie mit über den Ocean gebracht hatte, verriet,
Herren von der Volksschaft.
Mit ihren Damen natürlich.
Und von Tag zu Tag erweiterte sich der Kreis
mehr. Die Freunde brachten ihre Freunde mit, und
alles war einig, daß eine so geistvolle, so liebens-
würdige und so splendide Wirtin nur schwer noch
zu finden sei.
Natürlich ließen sich meist jene jungen oder jung
sein wollenden Leute in den Kreis einführen, die
sich Frauen gegenüber unwiderstehlich dünkten und
darauf rechneten, auch der reichen Amerikanerin den
Kopf zu verdrehen. Denn daß sie reich war, das
war natürlich die Hauptsache, und daß sie schön und
geistreich war, das tat ihr weiter keinen Abbruch
und nahm man sehr gern mit in Kauf. Freilich
aber konnte sich keiner der Herren, die der jungen
Amerikanerin auf Lob und Leben die Cour
schnitten, rühmen, einen besonderen Erfolg errungen
zu haben, denn sie war gleich liebenswürdig gegen

alle, nahm die Huldigungen als etwas ganz Selbst-
verständliches auf und lachte, wenn einer versuchte,
schmachtkenden Ernst daraus zu machen.
Nur gegen einen, einen Herrn von Mindwih,
den niemand kannte, schien sie noch freundlicher als
gegen die andern zu sein, und hier und da wollte
jemand einen Blick bemerkt haben, als bestände
zwischen den beiden irgendein Einverständnis. Der
Verdacht wurde aber als absurd fallen gelassen,
denn erstens ließ man sich doch von einem „von
Mindwih“ nicht ausstechen, und zweitens — kam die
Sache ganz anders.
Unangenehm.
Von irgend jemand wurde nämlich ein neuer
Gast eingeführt. Oder vielmehr, er hatte sich selbst
eingeführt. Er hatte von der Amerikanerin erfahren,
hatte sie manchmal gesehen, hatte sich über alles er-
kundigt, und als er von ihrem Reichthum erfuhr,
sich die Freiheit genommen, als „Nachbar“ der
Dame ein Besuch zu senden. Einen prächtvollen,
ungemein kostbaren Orchideenstrauß.
Der Strauß war angenommen worden. Tags
darauf folgte ein anderer, und den dritten brachte
Derr von Namington, denn so hieß der „Nachbar“,
in eigener Person, erlaubte sich, sich vorzustellen,
bat um die Erlaubnis, das Haus der „Gnädigen“
besuchen zu dürfen und wurde mit einer Liebens-
würdigkeit aufgenommen, die ihn herauschte.
Donnerweiter! Wenn ihm das hier gelang!
Und warum sollte es nicht? Der Goldfisch sollte
ihm nicht entweichen.
Schon am selben Abend war er — ein tadel-
loser Kavalier — bei der Soiree, die die Dame des
Saus' „zufällig“ wieder gab. (Fortsetzung folgt.)

Selbe Augen eingebüßt hat der Arbeiter Michael, der Arbeiter Zischek trug eine Zertrümmerung des Unterkiefers davon. Beide sind ledig. Ferner wurde dem 62jährigen Arbeiter Fröbe der rechte Arm gebrochen.

In den Staatsbahnwerkstätten zu Engelsdorf bei Leipzig trat der Schlosser Dietrich verbotswidrig zwischen bewegte Wagen, geriet zwischen die Räder und wurde tödlich verletzt.

Beim Nadeln ertrunken ist in Kleinsinnig das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Schloffer. Der Kleine fuhr mit seinem Schlitten in die Mulde und verschwand unter dem Gise.

In der ganzen Stadt Döbeln wurde vorgestern gegen 5 Uhr nachmittags eine heftige Detonation bemerkt. Zugleich verlagten Gasbeleuchtung und Wasserleitung.

In der inneren Bahnhofstraße am Eingang der Bismarckstraße loderte eine mächtige Flamme mehrere Meter hoch auf. Infolge Bruchs eines Gashauptrohres hatte sich der überwölbte Mühlgraben der Niedermühle mit Gas gefüllt, das auf noch unbekannter Weise explodierte.

Die Flamme brannte bis 7 Uhr und rötete den Himmel. Durch die Explosion wurden an der Unfallstelle die Straße und die Platten des Bürgersteiges aufgerissen.

Auch die Mühlgrabenwölbung ist zum Teil zerstört, so daß das Wasser sich staut. Die Niedermühle kam sofort zum Stillstand, da das Gas in den Kanal zurückgeschlagen war.

Und an der Mühle große Verwüstungen angerichtet hatte. In den Hintergebäuden wurden zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Ein auf der Mühlgrabenwölbung stehendes dreistöckiges Haus mußte geräumt werden.

Die ganze Stadt ist in Dunkel gehüllt. Auch der Bahnhof ist ohne Gas. Menschenleben sind, soweit bekannt, nicht zu beklagen. Ein Bürgerlehrer, der während der Explosion gerade an der Unfallstelle vorüberging, erlitt Brandwunden im Gesicht. Am Abend wurden die Aufräumungsarbeiten aufgenommen.

Der im 30. Jahre stehende Kaufmann Richard Rattermann in Frankenberg, der vorige Woche auf der Nadelbahn verunglückte und schwere Beinverletzungen erlitt, ist nach großen Schmerzen infolge der Verletzungen gestorben.

Der nach bedeutenden Unterschlagungen flüchtig gewordene Kassierer der Vereinsbank in Dippoldiswalde, Willkomm, auf dessen Ergreifung eine hohe Belohnung ausgesetzt war, ist in der Nacht zum Montag in der Wohnung seiner Mutter in Freiberg verhaftet worden.

— Zu der Verhaftung wird noch gemeldet: Willkomm flüchtete am Sonntag früh halb 6 Uhr am Haus des Tischlermeisters Ebbele in Freiberg, in welchem seine Mutter wohnt, und erklärte dem Hausbesitzer, er habe seit mehreren Tagen nicht geschlafen, sei totmüde und möchte ruhen. Ebbele ließ Willkomm in die Wohnung von dessen Mutter, die zurzeit bei ihrem Sohn in Frankfurt weilt, eintragen und begab sich dann zur Jagd nach außenwärts. Als er abends gegen 11 Uhr heimkam, wurde er von seinen Angehörigen veranlaßt, Anzeige bei der Polizei zu erstatten, worauf Willkomm alsbald festgenommen wurde. Namittelbar nach der Verhaftung des flüchtigen Bankkassierers Willkomm wurde von der Kriminalbrigade Dresden ein 51 Jahre alter Rechtskonsulent aus der Schweiz, der sich im Auftrage des Flüchtigen seit einigen Tagen sowohl in Freiberg als auch anderwärts aufgehalten, und nach dem Bekanntwerden der erwähnten Verhaftung alsbald sich von dort entfernt hat, auf der Rückreise nach der Schweiz verhaftet und der Königlich Staatsanwaltschaft Freiberg zugeführt, weil er dringend verdächtig erscheint, die beabsichtigte Verhaftung des Willkomm vereitelt zu haben. Auch hat der Rechtskonsulent einen größeren Betrag der von Willkomm unterschlagenen Gelder empfangen, weshalb er sich zu verantworten haben dürfte. — Von anderer Seite wird dazu aus Freiberg geschrieben: Willkomm wandte sich auf seiner Flucht zunächst nach England, von da nach München, und dann nach der Schweiz, wo er sich in Zürich mehrere Tage aufhielt. Bei seiner Rückkehr nach Freiberg verließ er einige Stationen zuvor den Zug und ging nach der Stadt, wo er am Sonntag morgen gegen 4 Uhr in völlig erschöpftem Zustande anlangte. Den

ganzen Tag brachte er in der Wohnung seiner abwesenden Mutter zu, bis er nachts gegen halb 12 Uhr verhaftet wurde. Wie es heißt, hatte Willkomm die Absicht, sich mit seiner Frau zu verständigen, um dann wieder das Weite zu suchen.

Der am Sonnabend gemeldete Raubmordanfall auf den 20-jährigen Kassendoten Finkelstein der Chemnitzer Dreikantentasse in einem Hause in der Theaterstraße hat sich als fragiert herausgestellt. Nach längerem Beugen gelang Finkelstein, daß der 19-jährige Handarbeiter Fühlmann und der Handarbeiter Ernst Mitsch das Geld gestohlen hätten. Die beiden wurden noch Sonnabend abend durch die Kriminalpolizei festgenommen. Sie gaben an, im Einverständnis mit Finkelstein gehandelt und das Geld im Feischwald versteckt zu haben. Das Geld wurde von der Kriminalpolizei an der angegebenen Stelle auch vorgefunden.

Die Staatsanwaltschaft Zwickau legt für Ermittlung des Mörders des zu Benig geborenen Borarbeiters Karl Friedrich Reite in Niederschlema 500 Mark Belohnung aus.

Auf der Landstraße bei Glauchau wurde ein vollständig erschöpfter Mann, in dem man später den ehemaligen Feldwebel Fr. August Wesse aus Weischenfels ermittelte, im Schnee liegend aufgefunden. Er wurde zur Polizeiwache gebracht und starb dort am Herzschlag.

Der Weber Keller aus Grimmitzschau, der im vorigen Jahre seine beiden Kinder ertränken wollte, hat sich im Untersuchungsgefängnis in Zwickau erhängt.

Auf dem Bahnhof Herlasgrün wurde in der vergangenen Nacht der Handelsmann Schädlich aus Gießberg durch den Leipzig-Hofer Personenzug tödlich überfahren. Drei Schullinder im Alter von 8 und 10 Jahren, zwei Mädchen und ein Knabe, brachen beim Einlaufen in Gießberggrün ein und ertranken.

Im Abortraum der Schule zu Brunndöbra brachte sich der 13-jährige Sohn des dortigen Fabrikanten Körner einen lebensgefährlichen Revolververwund in den Kopf bei. Furcht vor dem Verlaufe der Aufnahmeprüfung in eine höhere Schule wird als Grund zu dem Selbstmordversuch angegeben.

Nach vorausgegangenem Streit im Gasthof in Eibenberg wurde der 21-jährige Wenzel Sattler von einem anderen Gasten namens Vamber auf der Straße überfallen und durch mehrere Messerstiche getötet. Der Mörder warf sein Opfer in den Bach, wo es später aufgefunden wurde. Vamber wurde verhaftet.

Der infolge Schneeverwehung auf der Schmalzputzlinie Sayda-Mulda eingestellte Betrieb ist wieder aufgenommen worden.

In Ritsch bei Bilsen legte die 82-jährige Marie Boris das Gerüst ab, ihren 85 Jahre alten Gatten erschlagen zu haben, weil er sie betteln schickte. Die Leiche des Erschlagenen wies nicht weniger als 38 Verletzungen auf.

Kurze Chronik.

Grubenunglück. Auf der Grube „Graf Renard“ wurden, aus Bleiwitz gemeldet, drei Bergleute durch hereinbrechende Kohlen verschüttet und getötet.

Explosion einer Karbidanlage. Aus Trier meldet der Draht: In einer Wirtschaft in Hausbach explodierte die Karbidanlage, wodurch das Gebäude teilweise zerstört und viele Fensterscheiben der umliegenden Häuser zerbrochen wurden. Der Wirt wurde zehn Meter weit fortgeschleudert und scharflich verstimmt tot aufgefunden.

Straßenbahnzusammenstoß. Aus Paris wird gemeldet: Auf der Trambahnlinie zwischen Bille und Koubay stießen am Sonntag abend bei dichtem Nebel zwei Wagen zusammen. Der Fahrer des einen Wagens wurde getötet und zwölf Reisende mehr oder minder schwer verletzt.

Eisenbahnkatastrophe in Nordamerika. Aus Centralia (Illinois) wird gemeldet: Ein Schnellzug der Illinois Central Railway stieß am Montag in voller Fahrt von hinten auf einen Personenzug, der angehalten hatte, um Wasser einzunehmen. Der frühere Präsident

der Illinois Centralbahn, Harahan, und der zweite Vizepräsident Meizer, ferner Pierce, der Hauptanwalt der Rock Island Eisenbahn und ein Sohn des früheren Kriegsfeldmarschalls Wright wurden getötet, 20 andere Reisende verletzt. Die vier Getöteten schliefen in Meizers Privatwagen, der an den Personenzug angehängt war.

Schweres Bootsunglück. Aus Rio de Janeiro meldet der Draht: Durch Kentern eines Bootes kamen vier Angestellte des „Nordb. Lloyd“ ums Leben: der dritte Offizier Schneider (Krefeld), Schiffarzt Dr. Hans Friedrich (Lübeck) und die Zahlmeister Waldow (Königsberg) und Bahlen (Werden a. d. Ruhr). Die drei Erstgenannten gehörten zu der Besatzung des „Friedrichshafen-Krefeld“. Die Leichen von Schneider, Dr. Friedrich und Bahlen wurden geborgen und am Sonnabend und Sonntag in Rio de Janeiro beigesetzt. Die Leiche Waldows konnte bisher noch nicht geborgen werden. Waldow und Bahlen waren verheiratet. Lieber die Ursache des Unglücks liegen nähere Mitteilungen noch nicht vor.

Marktbericht.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 22. Januar 1912.

Kuhtier: 169 Ochsen, 223 Kälber, 286 Rindern und Röhre, 343 Kühen, 1164 Schafe und 1433 Schweine, zusammen 3628 Stück. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht waren in Markt nachstehend veranschlagt: Ochsen: 1. a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 48—52 resp. 51—55, b) Ochsenschädel besgl. — resp. —. — Schlachtgewicht, 2. junge fleischige, nicht ausgewässert, ältere ausgewässerte 43—47 resp. 50—57, 3. mäßig gewässerte jung, gut gewässerte ältere 35—42 resp. 70—75 und 4. gering gewässerte jeden Alters 28—34 resp. 70—74. Bullen: 1. vollfleischig, ausgewässert höchsten Schlachtgewichtes 48—51 resp. 58—60, 2. vollfleischig, jüngere 43—47 resp. 70—85, 3. mäßig gewässerte ältere und gut gewässerte ältere 34—40 resp. 72—76 und 4. gering gewässerte — resp. —. Kälber und Röhre: 1. vollfleischig ausgewässert höchsten Schlachtgewichtes 46—50 resp. 83—92, 2. vollfleischig ausgewässert Röhre höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 39—44 resp. 75—82, 3. ältere ausgewässerte Röhre und gut ernährte jüngere Röhre und Kälber 33—38 resp. 70—72, 4. gut gewässerte Röhre und mäßig gewässerte Kälber 27—32 resp. 65—69 und 5. gering gewässerte Röhre und Kälber 23—28 resp. 60—63 Schlachtgewicht. Kühe: 1. Doppelleiter 85—90 resp. 115—120, 2. beste Milch u. Sauermilch 66—68 resp. 95—98, 3. mittl. Milch u. gute Sauermilch, 10—12 resp. 88—95 u. 4. ger. Sauermilch 40—46 resp. 78—84. Schafe: 1. Wollschäfer und jüngere Wollschäfer 42—45 resp. 85—90, 2. ältere Wollschäfer 35—38 resp. 78—83 und 3. mäßig gewässerte Schafmelde und Schafe (Wergschafe) 27 bis 33 resp. 60—72. Schweine: 1. a) vollfleischig der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 46—48 resp. 62 bis 64, 2. b) fleischig 43—50 resp. 63—66, 3. fleischig 44—45 resp. 60—62 4. gering ernährte 41—43 resp. 57—60 und 5. Saues und Eber 42—45 resp. 57—60. Ausnahmepreise über Notiz. Unter dem Kuhtier befinden sich — Rindern und — Schafe deutscher Herkunft, Beschäftigung sowohl in Rindern und Kühen, als auch in Schafen und Schweinen durchgehend langjam. Wie aus dem Beobachtungsgebiet eines 2 Markt unter Notiz. Unverkauft sind stehen geblieben 4 Ochsen, 12 Bullen, 15 Kühe, — Schafe und 84 Schweine.

Dresdner Produktienbörse am 22. Januar 1912.

Getreide: Weizen, Stimmung: ruhig, Preise in Markt. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer —, brauner, neuer (74—78 Kilo) —, do. neuer (78—81 Kilo) 209—212, do. neuer (76—77 Kilo) 206—208, russischer rot 245—248, do. russischer weiß —, Kanadener —, Argentinischer 242—245, Australischer —, Manitoba 242—245, Roggen, weißer neuer (76—78 Kilo) 192—195, do. do. (72 bis 74 Kilo) 187—191, do. brauner (68—69 Kilo) —, prussischer neuer 184—190, russischer 198—200, Weizen, sächsischer neue 212—217, sächsischer — 208—228, böhmischer 233—243, Futtergerste 176—179, Hafer, sächsischer alter —, do. neuer 208—212, dergewinterter —, jährl. alter —, do. neuer 208—212, rus. loco 204—207, Weizen, fremde, ältere 184—197, neuer 188—193, Rumänischer, gelb 186—189, amerik. Weizen-Weizen neuer —, Kaspischer gelb —, do. neu feinst —, Erbsen 190—200, Wicken 210—225, Buchweizen, inländischer 210 bis 220, do. fremder 210—220, Dinkel, Winterweizen, holländischer, trockener —, do. trockener —, do. feinst —, Weizen, jenseit 880—100, mittlere 360—370, Lapsata 370—375, Bombay —, Weizen raffiniert 72, Napoleischer (Dresdner Marken) lange 14,00, runde —, Reinkorn (Dresdner Marken) I 22,50, II 22,00, Weizen 35,00—37,00, Weizenmehl (Dresdner Marken): Halbweizenmehl 36,00—38,00, Weizenmehl 35,00—35,50, Semmelmehl 34,00—34,50, Weizenmehlmehl 32,50—33,00, Weizenmehlmehl 25,00—26,00, Weizenmehl 20,00 bis 21,00, Roggenmehl (Dresdner Marken): Rr. 0 28,50—29,00, Rr. 0/1 27,50—28,00, Rr. 1 26,50—27,00, Rr. 2 24,00—25,00, Rr. 3 21,50 bis 22,50, Futtermehl 16,40—17,00, Weizenmehl (Dresdner Marken) grobe 14,20—14,00, feine 14,00—14,20, Roggenmehl (Dresdner Marken) 14,40—14,50.

Marktpreise am 19. Januar. Kartoffeln feige, 50 Kilogramm 4,30 bis 4,50, Fein im Bund 50 Kilogramm 5,20—5,60, Roggenstroh (Stegedruck) Schock 37,10 bis 40,00.

Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Niggerstein.

28) (Nachdruck verboten.)

In diesem ersten Abend schon zeichnete Mistreß White Herrn von Ramingen ganz besonders aus. Ihr lebenswürdigstes Lächeln galt ihm. Er durfte ihr, als sie sich ans Klavier setzte, um Chopin zu spielen, den sie ganz meisterhaft zur Geltung brachte, das Notenblatt wenden; er durfte ihr sogar während des Spieles Worte zuflüstern, die nicht nur der Schönheit ihres Spielers galten, sondern dem Weibe. Dem Weibe, das ihn in seinem Vorne hielt, vom ersten Augenblicke an, da er sie gesehen. Und sie schien sich ganz dem Tonsfall seiner Stimme gefangen zu geben und sich von dem Klang seiner Stimme und dem Sinne seiner Worte berauschen zu lassen, so wie ihn die Töne des Instrumentes, so wie ihn der Duft ihres Haars, die Nähe ihres Leibes berauschte. Es war, als hätte er sie hypnotisiert und als stehe sie vom ersten Augenblicke an unter seinem bannenden Einflusse.

Natürlich fiel das allgemein auf. Die Damen mokierten sich darüber. Die Herren waren empört und fanden es geradezu unbegreiflich. Wer war denn dieser Ramingen?

Nun, die Damen begriffen es übrigens ganz gut. Die Tatsache aber, daß man's so zeigte, die begriffen sie nicht. Aber Ramingen war ganz entschieden einer von jenen Männern, die gefallen können. Er hatte jenes gewisse Etwas an sich, das den Damen immer gefällt: das Blasierte, das er jetzt freilich nicht herauskehrte. Und dann war er ja durch den Prozeß so interessant.

Der Bruder jener Frau, die ihr Gatte ermordet hatte. Der Bruder, der alles daran setzte, um seine arme Schwester zu rächen. Und ein Mensch, um den sich vor drei Jahren erst eine junge Dame aus dem Fenster der Esplanade geworfen hatte!

Dieser Nimbus allein schon genügte, um ihn zum Helden zu machen.

Man begriff also den Eindruck vollkommen, den Ramingen auf die schöne Herrin des Hauses gemacht hatte, und das sie's so zeigte, na — das war halt amerikanisch.

Merkwürdigerweise schien Herr von Mindwitt durch die Aufmerksamkeit, die Herr von Ramingen der Amerikanerin erwies, und durch die Aufnahme, die diese bei ihr fanden, am wenigsten affiziert. Man hatte sich also offenbar in ihm und dem Abnehmenden von Beziehungen zwischen ihm und ihr geirrt.

So begreiflich nun die Damen den Eindruck fanden, den Ramingen gemacht hatte, so fühlte sich eine derselben doch bemühtigt, der Frau des Hauses in einem unbewachten Moment zuzufüstern: „Nehmen Sie sich in acht, Mistreß White, Herr von Ramingen ist ein gefährlicher Mensch. Wissen Sie denn nicht?“

„Was soll ich wissen?“ fragte Mistreß White in ihrem reizenden, amerikanischen Deutsch. „Was alle Welt weiß. Daß eine Frau um seinetwillen ihr Leben lassen mußte.“

„O, weiter nichts? Nur eine? Das ist nicht viel.“

Und diese Antwort machte natürlich alsbald die Runde durch die ganze Gesellschaft und wurde zum geflügelten Worte: „O, weiter nichts? Nur eines? Das ist nicht viel.“

Ramingen war wieder einmal mit sich zufrieden. Sein Weizen schien wieder zu blühen. Seit war's. Abriens schien ja die kleine direkt verschossen in ihn. Na, ein Wunder war es ja nicht. Das war er nicht anders gewöhnt. Nun, und die dumme Geschichte mit seiner Schwester, die war ja jetzt auch bald tot und begraben.

Der Prozeß stand dicht vor der Tür und mußte ja mit Walters Verurteilung enden. Abriens ein so dummes Mensch, dieser Karl. Sich selber zu stellen, wie er hört, kein Herr ist verhaftet. Was hat er davon? Du retten ist Walter ja doch nicht. Der ist geliefert. — Geliefert.

Ein Schauer schenkt Ramingens Körper zu überfliegen und er fährt sich mit der Hand über die Stirn. Ach was, wer wird sich den dummen Gedanken hingeben. Das Leben liegt vor ihm, goldig, verlockend, voller Hoffnungen und Verheißungen. Wachte der andre dran glauben. Was ging das ihm an.

Und er nahm die Zeitung zur Hand.

„Die Verhandlung gegen von Walter ist auf den achtzehnten festgesetzt.“

Schon auf den achtzehnten. Er war natürlich auch Zeuge. Die Vorladung mußte er wohl heut oder morgen bekommen. Wenn schon!

Abriens mit der Kleinen da mußte Ernst gemacht werden. Ganz kurzer Prozeß. Denn länger ging es nicht so. Die Ramingen drängten. Gläubiger von allen Seiten. Die Geldmittel erschöpft, und wieder schauerte er zusammen. Erschöpft und das andre... nein, das ging nicht. Das war das Verderben.

(Fortsetzung folgt.)